

Franckesche Stiftungen zu Halle

Heinrich Müllers, Weyl. der Heil. Schrift Doctoris und Professoris Ordinarii, auch der Theologischen Facultät Senioris und Superintendentens zu ...

Müller, Heinrich

Erfurt, 1742

VD18 12863815

[Vorrede]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219955

Inhalt.

- | | |
|--|---|
| <p>§. I. Absicht der Vorrede.</p> <p>§. II. Welche Religion durch die Evangelische zu verstehen.</p> <p>§. III. Die Evangelische Religion ist sehr verhaßt.</p> <p>§. IV. Die Evangelische Religion verdient nicht solchen Haß.</p> <p>§. V. Der Grund der Evangelischen Lehre ist Christus.</p> <p>§. VI. Die Evangelische Religion zeigt den Weg die ewige Seligkeit zu erlangen.</p> <p>(1) Weiset die Evangel. Religion auf Jesum, den Erwerber unsers Heyls.</p> <p>(2) Auf die Gerechtigkeit Jesu.</p> <p>(3) Zeiget sie den Glaubens-Weg.</p> <p>(4) Vergisset sie nicht der guten Werke.</p> <p>(5) Gibt an die Hand den rechten Glaubens-Trost.</p> <p>(6) Bringet in die Hand das Wort Gottes.</p> | <p>(7) Ist den Kindern beförderlich zu der Erkenntnis des Heils.</p> <p>(8) Führet auf die Anstheilung des Heil. Abendmahls in beyder Gestalt.</p> <p>(9) Versichert sie die Glaubigen ihrer Seligkeit.</p> <p>(10) Lehret sie, daß man in der Evangelischen Religion kan selig sterben.</p> <p>(11) Wie der Obrigkeitliche Stand anzusehen.</p> <p>(12) Fehlet es der Evangel. Religion nicht an solchen Männern, welche die Seelen zu solcher Seligkeit geleitet.</p> <p>§. VII. Applicat. auf den sel. Hrn. D. H. Müller.</p> <p>§. VIII. Welche sich diese Schriften können zu nutz machen.</p> <p>§. IX. Die Einrichtung dieser Edition.</p> |
|--|---|

Gnade und Friede
Von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo, in Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit dem geneigten Leser.

§. I.

Nachdem es dem Herrn Verleger gefallen, folgende Schriften des Geistesreichen und um die Kirche Gottes sehr hoch-verdienten *Theologi*, Hrn. D. Heinrich Müllers, nemlich, dessen Liebes-Kuß, Erquick-Stunden, wie auch Creuß- und Bet-Schule, durch den Druck in die Hände frommer Christen zu bringen, und mich zu dem Ende ersuchet, das ganze Werk

Vorrede

in Ansehung der Rubriquen und der hinzugefügten Gesänge in eine bequeme Ordnung zu setzen, auch solches mit einer besondern Vorrede zu begleiten: so muß vor allen Dingen bekennen, daß solche Schriften mit in die Classe derjenigen gehören, welche sich den Lesern selbst recommendiren und anpreisen, und, daß eine Schrift durch meine Vorreden ein sehr schlechtes Ansehen bekomme; Unterdessen trage Bedencken, dem Verlangen des Herrn Verlegers entgegen zu seyn, und will dieses vielmehr als eine Gelegenheit ansehen, etwas weniges von der Seligkeit der Evangelischen Religion zu handeln, um desto mehr das Herz des geneigten Lesers dieser erbaulichen Schriften zu einer Hochachtung gegen dieselbige zu erwecken.

S. II.

Es ist die Evangelische Religion diejenige, welche nebst der Römisch-Catholischen und Reformirten Religion, kraft der bekannten Friedens-Schlüsse und Verträge, in dem Römischen Reiche geduldet, und sonst wegen des sel. Herrn D. Martini Lutheri die Lutherische genennet wird, nicht, als ob Lutherus dieselbige, wie der Mahometh die Türckische Religion, aus seinem Gehirn entsponnen, und folglich deroselben Lehr-Säge vor Luthero gang verborgen und unbekannt gewesen, sondern, weil sich der grosse Gott der Person Lutheri, als eines gesegneten Werkzeuges, bedienet, durch welches Er das in den vorigen *Seculis* um der Menschen Sünde willen unter dem Scheffel verborgen-gewesene Licht des Evangelii wiederum hervorgezogen, und auf den Leuchter gesteket: allermassen die Lehre der Evangelisch-Lutherischen Kirche längst vor Luthero gewesen, sowohl in dem Neuen, als Alten Testament, ja gar in dem Paradiese: Gleichwie auch unsere Theologi mehr denn einmal die Frage: Wo die Lutherische Lehre vor Luthero gewesen? gründlich beantwortet, und gezeigt, daß die Lutherische Lehre nicht neu, sondern alt sey; Welches geschehen von dem berühmten Wittenbergischen Theologo, D. Balthasar Meisners, ingleichen von M. Johann Jacob Beck in einem schönen Tractat, Lutherthum vor Luthero; welcher diese 2 Fragen untersucht: 1.) Wo unsere Kirche vor Luthero gewesen? 2.) Ob unsere liebe Vorfeltern in den vorigen *Seculis* selig worden? Auch gehöret hieher des D. Io Gerhards *Confessio Catholica*; und könten noch mehrere angeführet werden, wenn es dem Endzweck gemäß.

S. III.

Es ist aber diese Evangelisch-Lutherische Religion nicht ungleich einer Rose unter den Dornen. (Hohelied Salom. 1. 2.) Sie ist wie die Israeliten in Canaan, mit Feinden umgeben, und muß stets dieses Lied nach Psalm CXXIX, 1. 2. anstimmen:

stimmen: Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf, so sage Israel. Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf; aber sie haben mich nicht übermocht. Der selben Erhaltung ist ein sehr groß Wunder unserer Zeit; der Teufel ist gram dem Evangelio Jesu Christi, es fehlet ihm nicht an mancherley gefährlichen Anschlägen, Mitteln, und Wegen, das Licht des Evangelii auszulschen; die Welt will dem Evangelio Jesu nicht gerne eine Herberge gönnen auf Erden, und dem verderbten Fleisch und Blut ist solch Evangelium eine unerträgliche Last, und ein sehr schweres Joch. Es entstehen daher grosse Leiden, heftige Verfolgungen, Verachtung, Gott mißfällige Schmähungen und Lästerungen. Es kömmt der eiteln und im Argen liegenden Welt nichts verächtlicheres vor, als die Lehre des Evangelii, und sie pfleget diejenigen, welche sich zu derselben öffentlich bekennen, für Ketzer, unglückselige und unselige Menschen zu halten, welchen mit Recht das Himmelreich zu verschliessen, und in dieser Welt alles, auch ihr bißgen Brod, wo nicht zu entziehen, iedennoch sauer und schwer zu machen.

S. IV.

Man hat aber nicht Ursach die Evangelisch-Lutherische Religion mit so gehäßigen Augen anzusehen; So ähnlich der selben Lehre ist der heilsamen Lehre unseres Heilandes, der Propheten und der Apostel, so gewiß führet sie auch auf die sehr grosse Seligkeit, deren sich alle Kinder Gottes in der seligen Gemeinschaft Jesu Christi gewiß zu erfreuen.

S. V.

Die Lehre der Evangelischen Religion gründet sich allein auf **Jesum Christum**, der da ist der Grund der Lehre der Apostel und der Propheten, von welchem der Apostel Paulus meldet Ephesern II, 20. **Erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein ist.** Und I. Cor. III, II. **Keinen andern Grund kan niemand legen, ausser dem, der geleget ist, welcher ist Jesus Christus.** Aller Welt liegen vor Augen derselben öffentliche Zeugnisse, die Augspurgische Confession, derselben Apologie, die Schmalkaldischen Articul, der grosse und der kleine Catechismus Lutheri, und die *Formula Concordia*. Es stehet die Evangelische Wahrheit so feste, und sie ist so unüberwindlich, daß die Pforten der Hölten gegen dieselbige so wenig etwas, als gegen das göttliche Wort selbst, ausrichten können. Es ist nicht unbekannt, daß, als der fromme Churfürst zu Sachsen, Johannes, Anno 1530. auf dem Reichs-Tage zu Augspurg von Kayserl. Majestät Abschied genommen, in Gegenwart aller mit-freülichem Muth noch diese Worte gesagt:

Er wisse ganz gewiß, daß die Lehre, in seiner Bekenntniß enthalten, in
 S. Schrift so fest gegründet sey, daß ihr auch der Hölle Pforten nicht
 widerstehen mögen. (vid. Wiegels Kirchen-Historie, betreffend das wich-
 tige Werck der Reformat. Lutheri p. 54.) Es fehlet auch nicht an Exempeln solcher
 Menschen, welchen, ob sie gleich Anfangs hefftig widersprochen, dennoch der
 Glanz der Evangelischen Wahrheit dergestalt in die Augen und Herzen gestrah-
 let, daß sie sich endlich zu derselben öffentlich bekennet: Man wird nie verges-
 sen das Exempel des *Vergerii* eines geschickten Legaten, welcher ward zur Zeit
 der Reformation von den Päbsten zu Rom, *Clemens*, und *Paulus*, des zuhal-
 tenden Concilii wegen nach Deutschland gesendet, der sich in Unterredung mit
 dem Churfürsten zu Sachsen eingelassen, und unter andern auch Lutherum in
 Wittenberg gesprochen. Als nach Verfließung einiger Zeit *Franciscus Spira* die
 Evangelische Wahrheit wider besser Wissen und Gewissen verleugnete, und auf
 seinem Todt-Bette rechte Hölle-Wein in seinem Gewissen deswegen empfand,
 daß er an der Barmherzigkeit Gottes zweiffelte, und in solcher Verzweiffelung
 seinen unseligen Geist aufgab, war dieser *Vergerius*, wiewohl vergebens, be-
 mühet, den *Franciscum Spiram* zu trösten, und, nachdem er wiederum zu-
 rück nach Rom gekommen, und merckete, daß man dem Pabst, welcher ihn mit
 zu einem Cardinal vorschlagen wolte, beygebracht, als ob er der Lehre Lutheri
 beygetreten, begab er sich von dannen in sein Vaterland, und nahm sich vor, um
 sich zu legitimiren, daß er keinesweges also gesinnet sey, ein Buch wider die
 Abtrünnige in Deutschland zu schreiben; indem er aber die Bücher des
 Gegentheils, (der Evangelischen) auf daß er sie widerlegen möchte, fleißig
 durchlase, und alle ihre Grund-Ursachen ernstlich bedachte, fand er sich in seinem
 Gewissen überwunden und gefangen, ließ alle Hoffnung, Cardinal zu werden,
 fahren, und bekennete sich öffentlich zu der Lehre des Evangelii. (vid. *Sleidan.*
ad an. 1548.) Auch ist nicht unbekannt das Exempel des berühmten Jesuiten
Jacobi Reihing, welcher auch ein hohes Haupt, *Wolfgang*, *Wilhelm Pfalz-*
Grafen am Rhein, und *Herzog in Böhern* u. auf gefährliche Irrwege mit ver-
 leitet, und verschiedene Schriften wider die Evangelische Religion geschrieben;
 welchem aber der berühmte Wittenbergische Theologus, *D. Balthasar Meisne-*
rus, nichts schuldig blieben: über welchem Controvertiren dem *Jacobo Reihing*
 endlich die Augen aufgegangen, daß er die Römische Religion verlassen, sich von
Neuburg nach Stuttgart und *Tübingen* begeben, daselbst öffentlich mündlich
 und schriftlich widerrufen, und sich zu dem Evangelio Jesu Christi bekennet.
 Dergleichen Exempel könnten noch mehrere aus den alten und neuern Zeiten
 hinzu gefüget werden.

Und so gewiß die Evangelische Lehre in dem göttlichem Worte gegründet, so gewiß zeigt sie auch eben diejenige Seligkeit, welche das Wort des grossen Gottes verheisset; Nur wenige Punkte geben wir an die Hand, welche einen jeden Christen derselben Seligkeit überzeugen können.

Erstlich weist die Evangelische Religion allein auf *Jesusum*, als auf den einzigen Erwerber unserer Seligkeit. Die Propheten in dem Alten, und die Apostel in dem Neuen Testament wiesen allein auf *Jesusum*; in der Apost. Gesch. *1. v. 43.* sagt der Apostel Petrus: Von diesem *Jesusu* zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen; und *Cap. IV, 12* bezeuget dieser Apostel vor dem hohen Rath zu Jerusalem: Und ist in keinem andern Heyl, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Dieser *Jesus* ist der einzige Kelter-Treter, der da saget *Esa. LXIII, 3.* Ich trete die Kelter alleine, und ist niemand unter den Völkern mit mir: Er hat die Menschen allein mit Gott ausgesöhnet, alles, was der erste Adam verzerschet, wiederbracht, und den Weg zu seinem himmlischen Vater gebahnet, Und hierauf führet auch das Bekenntnis der Evangelischen Kirche in der Augspurgischen Confession *Art. 3. von Christo*: Es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey Mensch worden: wahrhaftig geboren, gelitten, gecreuziget, gestorben und begraben, daß Er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erb-Sünde, sondern auch für alle andere Sünden, und Gottes Zorn versöhnet. Item, daß der selbige Christus: alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke, und tröste, ihnen auch Leben, und allerley Gaben, und Güter austheile, und wider den Teufel, und wider die Sünde schütze und beschirme.

Zum andern weiß die Evangel. Religion von keiner andern Gerechtigkeit denn von der Gerechtigkeit *Jesusu*. Wir Menschen haben keine Gerechtigkeit, in welcher wir vor Gott bestehen können, es ist wahrhaftig, was *Esa. LXIV, 6.* zu lesen: Wir sind allesamt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Und der Hailand saget sehr wohl bedächtig zu seinen Jüngern: *Matth. 23.* Ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Diese bessere Gerechtigkeit ist die Gerechtigkeit *Jesusu Christi*, welche uns *Jesus Christus* durch seinen heiligen Gehorsam, Leiden und Tod erworben. Der Prophet *Jeremias* nennet ihn

XXIII, 6. den Herrn, der unsere Gerechtigkeit ist. Womit übereinstimmen die Apostel, insonderheit Paulus, welcher von Christo I. Cor. I, 30. gedencket, daß Er uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit. Und 2. Cor. V, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Diese von Jesu Christo erworbene Gerechtigkeit ist der beste Schmuck der Evangelischen Religion. Der selben Bekenntnis in der Augspurgischen Confession lautet Art. 4. also: Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werck und Gnugethuung; sondern, daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und vor Gott gerecht werden aus Gnaden, um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seines willen die Sünden vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschendet wird. Wie groß diese Seligkeit ist, wird ein ieder mühseliger und beladener Christ erkennen, welcher das tiefe Verderben, in welchem wir von Natur leider! der Sünden wegen liegen, einsichet, wie solches der Apostel Paulus beschreibet Eph. II, 1. 2. 3. Und auch euch, da ihr todte waret durch Ubertretung und Sünde. In welchen ihr weiland gewandelt habt, nach dem Lauff dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nemlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens. Unter welchen wir auch alle weiland unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unsers Fleisches, und thaten den Willen des Fleisches und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern alle. „Es bleibet dabey, wie man pfleget zu singen: Nichts kan ich vor Gott ja bringen, als nur dich, mein höchstes Gut, Jesu! es muß mir gelingen durch dein Rosen-farbes Blut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, da du bist am Stamme des Creuzes gestorben; die Kleider des Heils ich da habe erlangt, worinne mein Glaube in Ewigkeit prangt. „Denn das arme, und mit Sünden beschwerte Gewissen genießet in solcher Gerechtigkeit diejenige Ruhe, welche Jesus den mühseligen und beladenen Seelen Matth. XI, 28. 29. verheissen: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Zum dritten zeigt die Evangelische Religion den Glaubens-Weg, auf
 wel-

An den geneigten Leser.

welchem man zu der Gerechtigkeit Jesu gelanget. Dem Apostel Paulo ist kein anderer Weg, die Gerechtigkeit Jesu zu erlangen, bekannt, als der wahre Glaube. Er schreibt, Rom. 1, 17. Sintemal darinnen (im Evangelio) offenbahret wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kömmt aus Glauben in Glauben; wie den geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Cap. III, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein (oder, wie man in einer alten teutschen Uebersetzung vor Luthero liest, nur) durch den Glauben. Und Gal. II, 16. Doch, weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werk nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werk, denn durch des Gesetzes Werk wird kein Fleisch gerecht. In der Rechtfertigung kommen die Werke des Gesetzes in keine Consideration, der arme Sünder erscheint vor Gott arm, elend und bloß; es gilt vor ihm keine andere Gerechtigkeit, als die Gerechtigkeit Christi, an welche sich der arme Sünder durch den Glauben hält. Die Augspurgische Confession führet in dem angezogenen 4. Art. keine andere Sprache, sie fährt fort: Denn diesen Glauben (daß uns Gott um Christi willen die Sünde vergibt, Gerechtigkeit und ewiges Leben schencket) will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten, und zurechnen, wie S. Paulus saget zum Römern am 3. und 4. Cap. Und Art. 20. Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen, und Gnade erwerben; sondern solches geschicht allein durch den Glauben, so man gläubet, daß uns um Christus willen die Sünde vergeben werde, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Der Glaubens-Weg ist und bleibet ein seliger Weg, wenn schon Menschen von zerütteten Sinnen denselben verachten, bespotten und verlästern.

Zum vierten vergisset die Evangelische Religion nicht die guten Werke, durch welche der Vater im Himmel gepriesen und geehret wird; Matth. 7, 16. und Joh. XV, 3. Die Apostel waren sehr sorgfältig, daß sie in der Rechtfertigung die guten Werke mit dem Glauben nicht vermengeten, und in der Heiligung dieselbige nicht von dem Glauben trenneten: Sie führen auf den Glauben an Jesum, und fordern auch die guten Werke. Zum Exempel, wenn der Apostel Paulus schreibt Ephes. II, 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; so füget er v. 10. wohlbedächtig hinzu: Denn wir sind sein Werk,

Werck, geschaffen in Christo Iesu zu guten Wercken, zu welchen uns
 Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Lutheri
 Sinn war nicht anders. Er hat vieles geschrieben von dem wahren Glauben, und
 denselben sehr schön beschrieben, um den Christen einen rechten Begriff von dem
 Glauben bezubringen, welches in der schönen Vorrede über die Epistel an die
 Römer vor Augen lieget; Er war aber keinesweges ein Feind der guten Wer-
 cke, dafür ihn seine Feinde auszuruffen pflegen, sondern er hat gelehret, welches sind
 rechte gute Wercke, wie auch gezeiget die Quelle, aus welcher selbige fließen. Recht-
 schaffene Christen halten hoch dessen schönen Tractat von guten Wercken, wel-
 chen der Herr D. Lange anno 1717. seinem edirten Wohlverdienten Ehren-
 Gedächtnis des theuren Mannes Gottes, D. Martini Lutheri, und der
 Evangelischen Reformation hinzugefüget, unter dem Titel: Übung des
 Glaubens in guten Wercken; woselbst auch fürtreffliche Stellen von dem
 Glauben aus dessen Schriften zu lesen. Also ist auch beschaffen unser Bekenntnis
 in der Augspurgischen Confession Art. 6. Auch wird gelehret, daß solcher
 Glaube gute Früchte, und gute Wercke bringen soll, und daß man
 müsse gute Wercke thun, allerley, so Gott geboten hat, um Gottes
 willen, doch nicht auf solche Wercke zu vertrauen, dadurch Gnade vor
 Gott zu verdienen 1c. Und Art. 20. Ferner wird gelehret, daß gute Wer-
 cke sollen und müssen geschehen, nicht, daß man darauf vertraue, Gna-
 de zu verdienen, sondern um Gottes willen, und Gott zu Lob. Der
 Glaube er greift allezeit allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und
 dieweil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird
 auch das Herz geschickt, gute Wercke zu thun, denn zu vorn, dieweil
 es ohne den heiligen Geist ist 1c. :: Derhalben ist die Lehr vom Glauben
 nicht zu schelten, daß sie gute Wercke verbiethet, sondern vielmehr zu
 rühmen, daß sie lehret gute Wercke zu thun, und Sulz anbietet, wie man
 zu guten Wercken kommen möge. Wem wird nicht allhier offenbahr die Se-
 ligkeit der Evangelischen Religion?

Zum fünften, gibt die Evangelische Religion an die Hand den rechten
 Glaubens-Trost. Die Lehre vom Glauben bringet den wahren Trost; Die Apo-
 stel zeigten den rechten Glaubens-Trost, es lehren solches die herrlichen Worte
 des Apostels Pauli Röm. 7, 1: 5. Nun wir sind gerecht worden durch
 den Glauben, so haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn
 Iesum Christum, durch welchen wir auch einen Zugang haben im
 Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der
 Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Nicht al-
 lein

lein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet. Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden: Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den H. Geist. Und 2. Cor. 1, 3, 4. gedencket eben dieser Apostel, daß sie der Herr zu dem Ende mit seinem göttlichen Trost in Trübsalen aufgerichtet, damit sie andere desto mehr mit solchem Trost aufrichten mögen. Es heisset: Der uns tröstet in allem unserm Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott. Der Herr hat Lutherum in eben dieser Schule mit seinem göttlichen Trost erquicket und aufgerichtet, damit er auch andere desto mehr trösten möge. Anno 1506. verfiel Lutherus in dem allhiefigen alten Augustiner-Closter in eine schwere Krankheit, also, daß er gemeynet, er werde sterben; in welcher Krankheit ihn ein alter Mönch im Kloster, dem er die Angst und das Schrecken, so er in seiner Seele wegen der Sünde empfunden, beichtete, auf das *Credo remissionem peccatorum*, ich glaube eine Vergebung der Sünden, in dem Apostolischen Symbolo gemiesen, wie er nehmlich dieselbe nicht allein insgemein hinglauben, sondern sie auch für sich durch den Glauben an den Herrn Jesum ergreifen müsse, und dabey diese Worte zu ihm gesaget: Biß gutes Muthes, du wirst nicht sterben, sondern Gott wird einen grossen Mann aus dir machen, der viele Menschen trösten soll. Also richtete ihn auch der Herr Anno 1510. auf seiner Reise nach Rom, zu Bononien auf, woselbst er nicht nur in schwere Leibes-Krankheit, sondern auch in neue geistliche Anfechtungen über seinem selig werden gerathen; der Gott alles Trostes aber stärckete ihn in solcher Krankheit durch die schönen Worte des Propheten Habacuc, deren er sich erinnerte, und welche Paulus Rom. 1, 17. anführet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben; daß er außs neue lernete, woher das rechte Leben zu nehmen. (*vid. D. Antonii Historische Anmerckung bey dem Evangelischen-Haus-Gespräch von der Erlösung, p. 7. §. 5.*) Und mit gleichem Trost wuste Lutherus alle diejenigen zu stärcken, welche mit ihm von Gott in eben diese Schule geführet worden, wie erhellet aus dessen Schriften, insonderheit aus seinen Trost-Briefen, welche der sel. D. Kambach Anno 1721. besonders ediret: Dannenhero auch die Augspurgische Confession auf solchen Glaubens-Trost leitet. Art. 12. setzet sie: Welcher Glaube wiederum das Herz tröstet, und zufrieden machet. Und Art. 20. Wiewohl nun diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie

den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist; denn das Gewissen kan nicht zur Ruhe und Frieden kommen durch Werck, sondern allein durch Glauben, so es bey sich gewißlich schleußt, daß es allein um Christus willen einen gnädigen GOTT hab, wie auch Paulus spricht zum Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit GOTT.

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Wercke getrieben. 2c.

Zum sechsten gibt die Evangelische Religion den Seelen das Wort Gottes in die Hand, von welchem der Apostel Jacobus Cap. I, 21. saget, daß es kan die Seelen selig machen; womit der Apostel Paulus übereinstimmt Rom. 1, 16 das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig machet alle, die daran gläuben. Die Apostel hielten sehr hoch das göttliche Wort, in allen Predigten führten sie die Seelen auf dasselbige, und die Glaubigen hatten auch solches in ihren Händen. In der Apost. Gesch. XVII, II. stehet von denen zu Berhonen, daß sie waren die edelsten unter denen zu Thessalonic, sie nahmen das Wort auf ganz williglich, und forscheten täglich in der Schrift, ob sich also hielte. Worauf sich gründet, daß der Apostel Paulus Col. III, 16. ermahnet: Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, singet, und spielet dem Herrn in euren Herzen. Als Luthero in dem allhiefigen Augustiner Kloster zum erstenmal eine Bibel in die Hände kommet, gewinnet er solche so lieb, daß er nicht nur wünschet, dergleichen schönes Buch eigenthümlich zu besitzen; sondern auch, da ihm Anno 1508. von D. Staupitz das Vicariat. Amt, oder die Visitation über die Augustiner-Klöster befohlen worden, unter andern seine Vicareys Verwandten ermahnet, sich zur Bibel zu halten. (vid. Wilh. Ernst Tenzels Historischer Bericht vom Anfang und Fortgang der Reformat. Luth. von dem Hrn. Consistorial- und Kirchen-Rath D. Cypriano ediret, p. 169.) Ja es ward Lutherus von GOTT gewürdiget, das gesegnete Werkzeug zu seyn, durch welches viel 100000. Seelen das Wort Gottes, dem Teuffel zum Trug, in die Hände gebracht worden. Anno 1521. ließ er sich seine Verbergung und Verwahrung auf dem Schloß Wartenburg darzu dienen, daß er den Anfang dazu machte, die Heilige Schrift aus der Hebräischen und Griechischen Sprache in die Teutsche zu übersetzen, und solche Übersetzung auch nach der Zeit durch die Gnade Gottes zu Ende brachte, dergestalt, daß Anno 1535. die ganze Heilige Schrift im Druck erschien.

nen ist; Gleichwie auch Lutherus nichts gelehret, was nicht in Gottes Wort gegründet, und dasselbige als das einzige Mittel unsers Glaubens angesehen. Und hierauf führet auch die Augspurgische *Confession* Art. 5. Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predig Amt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er als durch Mittel den heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, würcket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, und nicht durch unser Verdienst einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Zum siebenden. Die Evangelische Religion ist auch den kleinen Kindern beförderlich zu der Erkenntnis ihres Heils und ihrer Seligkeit. Zu den Zeiten der Apostel wurden die Kinder in Gottes Wort unterwiesen, welches der Apostel von dem Timotheo gedendet, 2. Tim. 3, 15. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weissest, kan dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. Zu was vor einer grossen Glaubens-Kraft gelangenet nicht die kleinen Kinder der ersten Christen, daß sie sich mit Freuden um des Herrn Jesu willen martern und tödten liessen. Der sel. Friedr. Ueberhard Collin hat dergleichen Exempel den Einfältigen zum besten zusammen getragen in einen schönen Tractat, welchen er nennet: Wundervoller Schauplatz der heiligen Märtyrer ic. Was hat nicht Lutherus zur Zeit der Reformation mit seinem Catechismo, welchen er Anno 1529, um der Kinder und Einfältigen willen ediret, für gutes ausgerichtet! zu was für einem reichen Maas der Erkenntnis Christi sind nicht die kleinen Kinder gelanget! Unter währendem Reichs-Tage zu Augspurg Anno 1530. hat Lutherus in einem Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen, Johannem, folgendes mit einfließen lassen: „Es wächst jegund daher die zarte Jugend von Knäblein und „Mägdelein, mit dem Catechismo und Schrift so wohl zugericht, daß mirs in „meinem Herzen sanft thut, daß ich sehen mag, wie jetzt junge Knäblein und „Mägdelein mehr lernen, glauben und reden können von Gott, von Christo, denn „zuvorhin, und noch alle Stifte, Eldster und Schulen gekönnnt haben und noch „können.

„Es ist fürwahr solches junge Volk in E. C. F. G. Lande ein schönes Paradies, desgleichen in der Welt nicht ist, und solches alles bauet Gott in E. C. F. G. Schoos, zum Wahrzeichen, daß er E. C. F. G. gnädig und günstig ist, als solt er sagen: Wohl an, lieber Herzog Johannes, da befehl ich dir meinen edel-

„ffen Schatz, mein lustiges Paradies, du solt Vater über sie seyn, denn unter deinem
 „Schutz und Regiment will ich sie haben, u. dir die Ehre thun, daß du mein Gärtner
 „und Pfleger seyn solst, &c. (Vid. Luth. 5. Jen. Theil, fol. 23. b.) Auch kan man zu un-
 „sern Zeiten den heil. Gott nicht gnug preisen für die gesegnete Anstalten unserer
 „Evangel. Religion, nach welchen die Jugend beyderley Geschlechts in der Erkenntnis
 „Gottes so wohl unterwiesen wird, daß nicht nur Kinder von 8. 9. 10. Jahren sehr
 „fertig mit der Bibel umgehen können, sondern man auch bey manchen auf dem
 „Todts-Bette einen sehr grossen Segen von solcher guten Unterweisung verspü-
 „ret. Man findet hievon viele Exempel in Jannerway geistl. Exempel Buch
 „für Kinder; wie auch in dem Beytrag zu dem Bau des Reiches Gottes.

Zum achten. Gönnet die Evangelische Religion den Seelen in dem heiligen
 „Abendmahl nicht allein die selige Speise, den wahren Leib, sondern auch
 „den seligen Tranck, nemlich das Blut unsers Herrn Jesu Christi. Der
 „Heiland hat das heilige Abendmahl in beyder Gestalt eingefezet, dieses kan nie-
 „mand leugnen; in beyder Gestalt hat dasselbige genossen die Corinthische Kirche,
 „nach 1. Cor. XI. 23. sq. welche als ein Exempel aller übrigen Apostolischen Ge-
 „meinden anzusehen, sintemahl nach Cap. 1, 2. der Apostel in der selbigen sein Au-
 „ge zugleich auf alle Glaubige richtet, und ist auch nach der Zeit das heilige Abend-
 „mahl der Einsetzung Jesu gemäß, 1200. Jahr in der Kirche Gottes außgethei-
 „let worden; Es kan nicht anders seyn, das Blut Christi gehöret in dem heil. Abend-
 „mahl allen denjenigen, welchen gehöret der Leib Jesu; welche in Jesu Antheil
 „haben an dem Bunde mit Gott; für welche das Blut Christi vergossen, und
 „welchen nöthig ist die Vergebung der Sünden: Und in solchen Apostolischen Fuß-
 „stapffen gehet auch fort die Evangelische Religion. Art. 10. der Augspurgischen
 „Confession lautet also: Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret,
 „daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Ge-
 „stalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da
 „ausgetheilet und genommen wird; derhalben wird auch die Gegen-
 „Lehr verworffen. In der Evangelischen Kirche können alle Menschen, Rei-
 „che und Arme, Hohe und Niedrige, Geistliche und Weltliche, das heil. Abendmahl
 „in beyder Gestalt, ohne vorhero um Dispensation anzuhalten, genießen.

Zum neunten versichert die Evangelische Religion alle Glaubigen, daß sie
 „der Gnade Gottes und ihrer Seligkeit in Jesu versichert seyn können. Der
 „Apostel Paulus schreibet 2. Tim. 1, 12. Ich weiß, an welchen ich gläube,
 „und bin gewiß, daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an je-
 „nen Tag. Will man sagen: der Apostel wisse solches aus einer besondern Of-
 „fen-

fen-

senbahrung, so bekräftiget er dieses von sich und von allen Gläubigen 2 Corinth. 7, 1. Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Sünden zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und Johannes 1 Epist. III, 14. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind. Hierauf hat Lutherus bereits vor der Reformation Anno 1516. in einer erbaulichen Predigt, welche er zu Dresden in der Schloß-Capelle gehalten, geführt. Denn es ersuchte Herzog George D. Staupisen, ihm einen frommen und gelehrten Prediger zu senden; Welcher Martinum Lutherum von Wittenberg nach Dresden schicket. Lutherus kam daselbst an mit einem Recommendation Schreiben, und hielt in Gegenwart Herzog Georgens eine Predigt, deren Inhalt war: Daß kein Mensch an seiner Seligkeit zweifeln sollte, weil diejenigen, welche Gottes Wort mit wahren Glauben hörten, rechtschaffene Jünger Christi, und zum ewigen Leben erwehlet und auserköhren wären. Nach der Predigt fraget Herzog George der Fürstin Hofmeisterin, Barbaren von der Sahl, über der Tafel: Wie ihr doch diese Predigt gefallen? und als sie geantwortet: Wenn sie noch eine dergleichen hören sollte, verhoffte sie noch ein so geruhig zu sterben; hat der Herzog darauf mit zornigem Gemüthe gesagt: Er wolte viel Gelds drum geben, daß er diese Predigt nicht gehöret, als welche das Volk nur sicher und ruchlos machte, welche Rede er auch aus Ungeduld etlichemahl wiederholet. Die Hofmeisterin ist nach einem Monath ihrem Wunsche nach unpäßlich darnieder gelegen, und hat auch fröhlich diese Welt gesegnet. (vid. Herrn Constor. und Kirchen-Rath D. Cypriani Anmerkungen unter Tenzels Historischen Bericht von der Reformat. Luth. p. 186. seq.) Und hiemit stimmt überein die Augspurgische Confession, Art. 20. Man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen, und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, ruffet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die Heyden. Und Augustinus er innert uns auch, daß wir das Wort, Glaube, in der Schrift verstehen sollen, daß es heist Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig.

Zum zehenden: Gleichwie die Evangelische Religion zeigt, daß ein Gläubiger kan in Jesu seiner Seligkeit gewiß seyn, also lehret sie auch, daß man kan in der selbstigen selig sterben: Denn die Lehre von dem wahren Glauben führet auf die wahre Gemeinschaft mit Jesu, deren der Sohn Gottes in seinem Hohen-priesterlichen Gebet selbst gedencket, Joh. XVII, 23. Ich in ihnen; daß ein

Christ in Jesu leben und sterben kan. Die Apostel beschreiben die Glaubigen als solche, welche (1) in Jesu sind. *Rom. VIII. 1.* So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, und Christo angehören. *Gal. V. 24.* welche aber Christo angehören etc. (2) Welche auch dem Herrn Jesu, oder in dessen wahrer Gemeinschaft sterben. *Rom. XIV. 7.* schreibt Paulus: Unser keiner lebet ihm selber, und unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben, oder sterben, so sind wir des Herrn. Und Offenbahr. *Johan. XIV. 13.* höret Johannes diese Stimme: Schreibe: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Aus welchem Grunde sowohl Jesus Christus, *Job. XI. 11.* als auch die Apostel den Tod der Glaubigen einen Schlaf nennen. Es ist der Tod ein Schlaf allen denen, welche in der Evangelischen Religion an das Evangelium Jesu Christi glauben, und in solchem Glauben bis an das Ende beharren. Angenehm ist zu lesen in *Luth. T. 2. Jen. Germ. f. 511. seq.* die Tröstung an Herzog Friedrich, Chur-Fürsten zu Sachsen, welche Anno 1525. *Georgius Spalatinus*, damahls Pastor zu Altenburg, geschrieben, und billig eine allgemeine Tröstung an alle francke Christen zu nennen. Unter andern schreibt er also: Wer nu an Christum glaubet, daß er durch ihn selig ist worden, der hat alles durch den Glauben überkommen, was der ewige Sohn des ewigen Gottes selbst ist, kan und vermag, so sagt St. Paul. *Rom. VIII.* Dieses hat der francke Churfürst ein und andermal auf seinem Sterbe-Bette mit Bedacht durchgelesen, und darauf in *Spalatin* Gegenwart sein letztes Testament dictiret, welches also anfänget: Erstlich bitte ich Gott den Allmächtigen auf seines Sohnes heiliges und einziges Verdienst, daß er mir meine Sünde und Missethat verzeihen wolle: Denn ich zweifle nicht dran, daß ich durch den theuren Tod Jesu Christi, meines Herrn und Seligmachers, erlöset sey. Darum befehle ich meine Seele etc. In solchem Glauben ist auch der Churfürst entschlaffen. Lutherus gedencet in der ersten Leichen-Predigt, welche er demselben zu Wittenberg gehalten: So viel seine Person betrifft, hat der fromme Herr vor seinem Ende sich also hören lassen, daß man gewiß mercken können aus seinen Worten, daß er einen feinen festen Glauben an Christum unsern Herrn gehabt hat,
und

und im rechten Erkenntnis des Evangelii, um welches willen er bey dem Leben nun etliche Jahr her viel erlitten hat, verschieden ist, daß wir gar keinen Zweifel haben, er sey gewiß bey Christo. Ein schön Exempel, daß man bey der Evangelischen Religion selig werden kan; welches auch das Exempel Lutheri selbst nebst unzehlig andern bestätigt. Denn es kan niemand selig sterben, wer nicht Evangelisch stirbet; das ist, im Glauben an den Sohn Gottes abscheidet. Und hievon lautet die Augspurgische Confession Art. 17. also: Auch wird gelehret, daß unser **HERR** Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwehltten ewiges Leben und ewige Freude geben, &c. Alle, die dem Evangelio Jesu glauben, haben das ewige Leben gewiß.

Zum eilften könnten noch mehrere Punkte angeführet werden, welche die Seligkeit der Evangelischen Religion beweisen, und unter andern auch dieser: Daß die Evangelische Religion von der Würde des obrigkeitlichen Standes recht lehret, und daß Christliche Regenten in demselben können Gott gefällig leben, und selig sterben, wenn man nicht abzubrechen. Jedemoch kan

Zum zwölften nicht unberühret lassen, daß der heilige Gott der Evangelischen Religion jederzeit solche Männer bescheret, welche den Seelen zu der Seligkeit des Evangelii mit dem Mund, mit der Feder, und mit einem Exemplarischen Wandel sind beförderlich gewesen. Nach der Himmelfarth Jesu Christi schenckete GOTT seiner Kirchen nebst den Aposteln viele treue Knechte, welche an dem Evangelio arbeiteten, wie aus der Apost. Geschicht und aus den Briefen der Apostel erhellet. Zur Zeit der Reformation erschien nebst Luthero eine sehr grosse Schaar treuer Knechte Gottes, welche mit Freuden die Menschen zu der Erkenntnis des Evangelii leiteten. Es ist bekant der *Philippus Melanchthon*, *Georgius Spalatinus*, *Justus Jonas*, welcher erst ein *Canonicus* in dem allhiefigen Stift *Severi* gewesen; *D. Pomeranus* oder *Bugenbagen*; *Jo. Lange*, der erste *Senior Minist.* Evangel. allhier; *Justus Menius*, der erste *Pastor* zu *S. Thoma*; *Frider. Myconius* &c. Nach diesen erweckete Gott andere, so wohl hier, als anderswo, insonderheit den *Martinum Chemnitzium*, den *Johann Urndt*, *D. Joh. Gerhard* in *Jena*, in *Erfurth* den berühmten *D. Maybart*, *D. Balthasar Elsnerum*, und andere mehr. Unter andern in *Rostock* einen theuren Mann, den sel. *D. Heinrich Müller*, dessen Lebens-Lauf auch kürzlich hinzugefüget werden wird: von welchem man muß sagen, daß er nicht lange in dieser Welt gelebet; aber viel gearbeitet, und sehr begierig gewesen die Seelen zu der Erkenntnis der Seligkeit der Evangelischen Religion zu führen.

§. VII.

Was den sel. Hrn. D. Heinrich Müller betrifft, so muß ieder mann bekennen: (1) daß dessen Herz mit der Erkenntnis der Liebe Gottes erfüllet, und sich bemühet, ieder mann zu derselbigen Erkenntnis zu leiten, und solche anzupreisen, wie in dem schönen Buch, der Liebes-Kuß genannt, vor Augen lieget. (2) Sahe er ein das große Verderben in allen 3. Ständen, am meisten in dem Lehr-Stande, welches er in den Erquick-Stunden entdeckt, und zu dem Ende die herrlichsten Erinnerungen ertheilet, welche einem ieden Lehrer bey der Führung seines Amtes sehr wohl zu statten kommen können. (3) Gleichwie es auch dem sel. Mann nicht an Leiden gefehlet, in welchen er den HErrn gesucht, und zugleich von demselben mit dem göttlichen Trost aufgerichtet: so gehet auch die Absicht der von ihm edirten Creuz- und Bet-Schule dahin, andere mit eben demjenigen Troste zu trösten, mit welchem er ist getröstet worden. Vor allen Dingen muß man von dem Seligen bekennen, daß er ein treuer Arbeiter in dem Weinberge des HErrn gewesen, welcher den Endzweck des heiligen Predig-Amtes eingesehen, und sich denselben stets vor Augen gestellt. Leider! sind dergleichen Lehrer zu unserer Zeit sehr rar. Es fehlet zwar nicht an Lehrern; es scheinen aber nicht aller Augen lauter zu seyn, man muß sich oftmals der Worte Pauli Phil. II, 20, 21. erinnern: Denn ich habe keinen, der so gar meines Sinnes sey, der so herzlich für euch forget: Denn sie suchen alle das ihre, nicht das Christi Jesu ist. Das Geld, wie auch diese und jene äußerliche Commodity und Bequemlichkeit, will manchem bey seiner Amtsführung hauptsächlich vor Augen schweben, daß man seine anvertraute Schäflein um des äußerlichen Interesse, und nicht um Christi willen weidet, und zu vielen betrübten Klagen Anlaß giebet, durch welche der Lauf des Evangelii gehemmet, und zu mancherley Lästungen und Spöttereien Thür und Thor erdffnet wird.

§. VIII.

Können sich derowegen diese Müllerische Schriften zu Nuß machen, theils alle und iede Christen, Haus-Väter und Haus-Mütter, und sich derselbigen bey ihrer Privat- und Haus-Andacht bedienen, gleichwie das Haus eines ieden Haus-Vaters ein Gottes-Haus und Kirche seyn soll, in welchem man mit den Seinigen singet, betet, und sich aus Gottes Wort erbauet, nach Coloss. III, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen mit aller Weisheit; Lehret und vermahneth euch selbst mit Psalmen, Lobgesängen, geistlichen lieblichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in euren Herzen; Theils diejenigen, welche sich zu dem heiligen Lehr-Amte präpariren,

ren,

An den geneigten Leser.

ren, und bereiten lassen; theils auch die Lehrer und Prediger selbst, als welche können erkennen, mit was für einem Ernst und Eifer das geistliche Wächter-Amt zu verwalten, und sich immer ie mehr ermuntern in die Fußstapffen des sel. Mannes zu treten, damit sie keine einzige Seele versäumen, und täglich ja stündlich bereit seyn ihre Schäfslein dem Erb-Hirten und Bischoff unserer Seelen IESU Christo zu überantworten, er mag sie durch den zeitlichen Tod bald, wie den sel. D. Heinrich Müller, oder auch spät abfordern, und in die Ewigkeit einführen; Der HErr HErr lasse die fleißige Lesung dieser Schriften an allen Seelen gesegnet seyn, zur Verherrlichung seines allerheiligsten Namens, und zur Ausbreitung seines heiligen Reiches, damit viele viele durch das Wort des Evangelii zu seinem heiligen Reich gesammelt werden, und sich bey dem Bekenntnis des Evangelii derjenigen grossen Seligkeit in IESU erfreuen, auf welche die Evangelische Religion deroselben gläubige Bekenner gewiß und wahrhaftig führet, Amen. Erfurt den 27. Augusti 1742.

* * *

Was aber diese dritte *Edition* des Herrn D. Heinrich Müllers Liebes-Ruffes betrifft, welche der Herr Verleger anigo zum Druck befördert, so findet sich bey derselben (1) vollständige Register: (2) eine Anweisung, wie man solche statt einer Haus-Postille nützlich gebrauchen kan: (3) ist in dem Liebes-Ruff nach iedem Capitel ein besonderes Lied zu finden, wobey man insonderheit auf die alten Lieder, *Lutheri, Jo. Gerhard,* und anderer *Theologorum* unserer Evangelischen Kirche gesehen: (4) ist ein jedes Capitel in gewisse *Paragraphos* eingetheilet; auch hat man iedem *Paragrapho* die *Summarien*, oder dessen Inhalt kürzlich beygefüget. (5) Ueberdieses hat es dem Herrn Verleger gefallen, die ihm von einem gewissen Christlichen und gelehrten Seelsorger *communicirte* besondere Denck- und die Materie kurz-fassende erbauliche Verse über ein jedes Capitel voran zu setzen: (6) Nicht weniger ist auch von demselben die *Correctur* dieser Müllerischen Schriften selbst besorget worden.

* * *

)()()(

Kurze